



Enthüllung des
Liebig-Denkmal's



Einweihung der
Neuen Kliniken.



Die Stadt Gießen gibt sich hiermit die Ehre, zu dem Montag den
28. Juli 1890, Nachmittags 2 Uhr, in Anwesenheit Seiner Königl.
Hoheit des Großherzogs stattfindenden Festmahle

ganz ergebenst einzuladen.

Gr. Hess. Univ.
Bibliothek Giessen.

Gießen, den 12. Juli 1890.

Der Bürgermeister:
Gnauth.

Auf gefällige, bis spätestens 20. d. M. er-
betene Besage wird Uebersendung der
Tischkarte erfolgen.

Anzug: Uniform bezw. Frack.

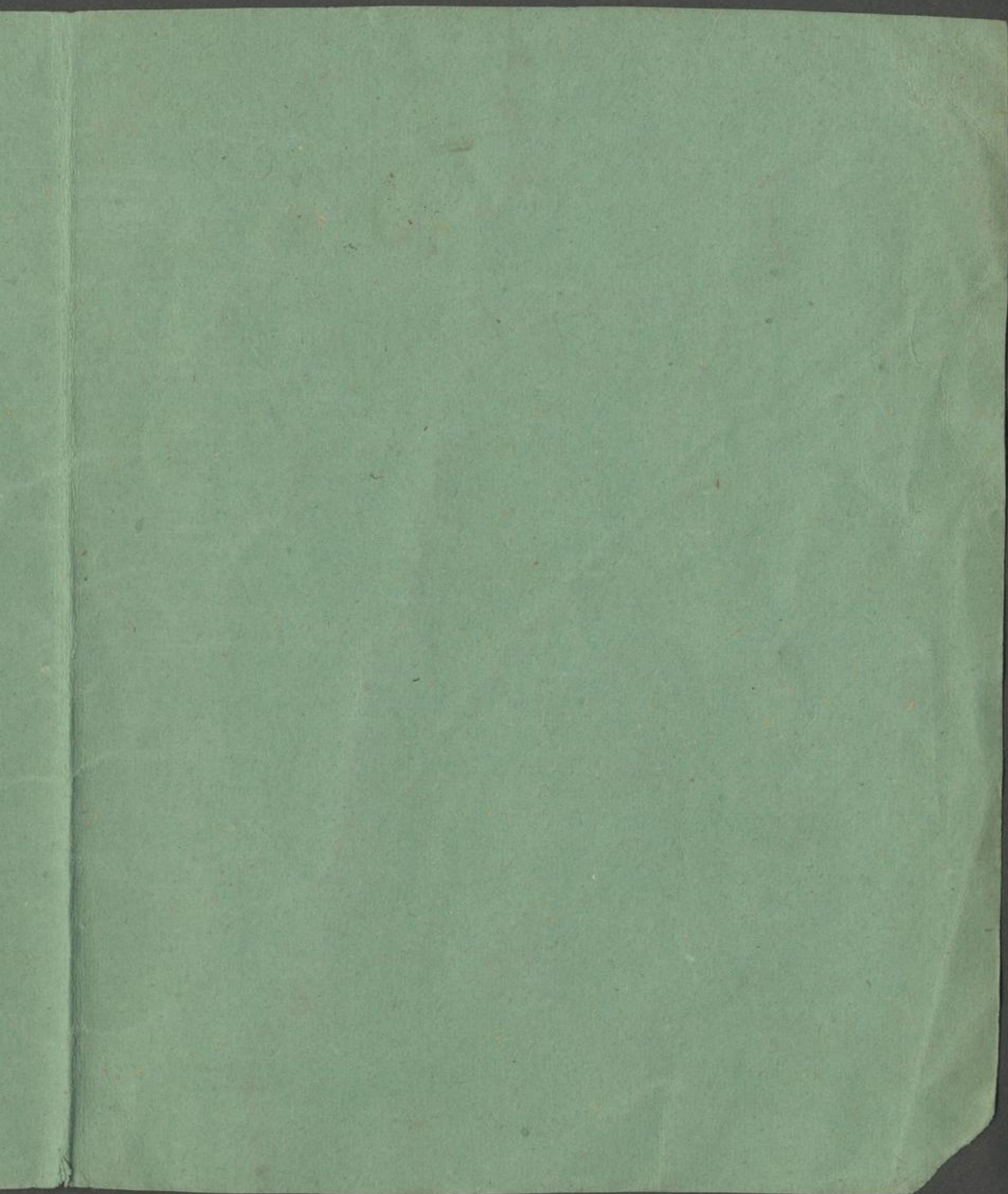


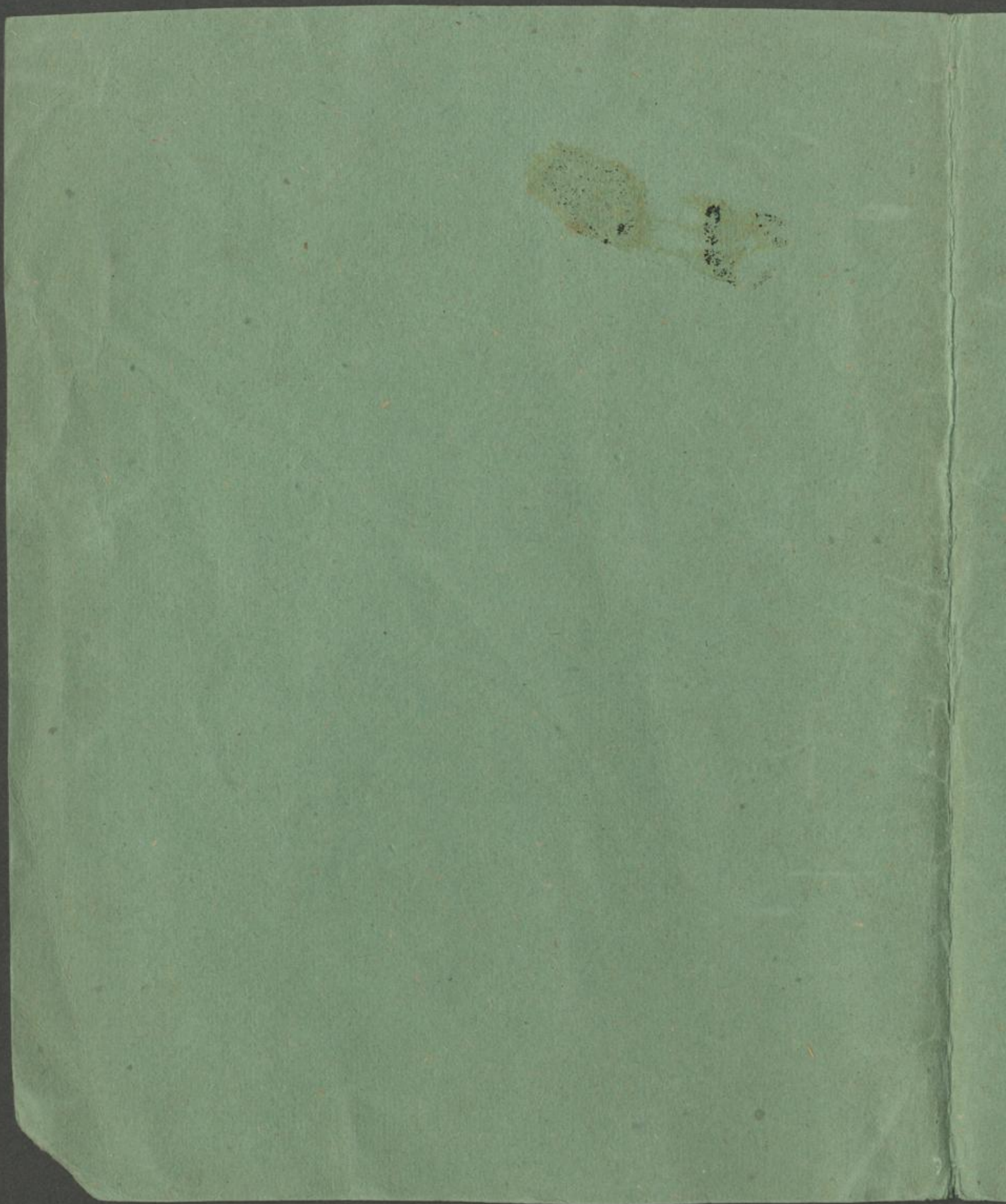
Brühl'sche Druckerei (Fr. Chr. Fritsch) in Giessen.

256570 (428)

Univ.-Bibl.
Giessen







28. Juli 1890.

des

Gießener Anzeigers

General-Anzeiger

Gr. Hess. Univ.
Bibliothek Giessen

Amts- und Anzeigebblatt für den Kreis Gießen.

Einweisung
der
neuen Kliniken.



Entthüllung
des
Fiebig-Denkmal.

Dießen, die alte Hohenstadt, prangt wieder im feßlichen Schmuck!

Gilt es doch, heute eine Doppelfeier zu begehen, wie sie selbst in dieser festesfrohen Zeit zu den Seltenheiten gehört: heute soll der mächtige Bau, der stolz auf unsere Stadt von seiner Höhe herniederschaut, dem Dienste der Wissenschaft übergeben werden — heute soll die Hülle fallen von dem Denkmal, das Dankbarkeit, Liebe und Verehrung dem

in Er sowohl in München als auch in Gießen, also an den beiden Stätten von heftig Wirkksamkeit, aufzustellen.“ Dieser Vorschlag begegnete zuerst mannigfachen ästhetischen Bedenken, die aber schwinden, als der erste Kenner antiker Kunst, Ernst Curtius, in einem durch Präcedenzfälle begründeten Gutachten sich für den Antrag ausgesprochen hatte. So wurden denn von der vorhandenen Summe 25000 Mark abgezweigt, welche man als vollkommen ausreichend für einen zweiten Abzug des zu schaffenden Monuments erachtete. Die Ausführung des letzteren wurde der berühmten Kunst Michael Wagnmüllers anvertraut, dem es aber versagt war, das Werk, dem er einige Jahre seines Lebens gewidmet hatte, vollendet zu sehen. Er starb bevor er leht hand daran legen konnte. Seinem Freund und Schüler Wilhelm Römman ist es gelungen, das Bild im Geiste des Meisters zu vollenden, wie wir es heute in der Mariabild bewundern. Bis dahin war auch der Stadtvorstand zu Gießen mit der Auffstellung der Reproduktion dieses Denkmals einverstanden und es wurde ein „Lokal-Comité“ gebildet, welches unter dem Vorsitze des Professors Will den Plan zur Ausführung bringen sollte. Mein bald machte sich hiergegen schwerwiegende Bedenken geltend. Wagnmüllers Werk stellt lebzig in langem Talare als alternden Mann aus den Jahren seiner höchsten Thätigkeit dar, die Giesener aber wünschten ihren Liebig, wie sie ihn gekannt, in der Vollkraft seiner Jahre und ohne den bei uns nicht üblichen Talar zu bekleiden. Man schloß sich mit dem General-Comité in Verbindung und transigirte mit dessen Zustimmung eine Nachanstellung, durch welche die Müht zur Errichtung eines neuen unserer Stadt würdigen Denkmals für Liebig befristet wurden. Der Meisterhand freig Schapers in Berlin wurde die Ausführung dieses neuen Monuments übertragen und von diesem in so herrlicher Weise vollendet, daß das Werk nach dem Ausspruche A. W. v. Hofmanns sich in jeder Beziehung dem Göthe-Denkmal im Berliner Thiergarten würdig an die Seite zu stellen vermaa.

Doch auch hiermit waren alle Hindernisse, die sich der Aufstellung eines Liebig-Steinbildes in unserer Stadt entgegenstellten, noch nicht hinweggeräumt. Eine Hauptfrage war noch ungelöst — die Platzfrage. Das Giegener Lokal-Comité hatte als den geeigneten Platz den Raum vor dem neuen Universitätsgebäude, daß ein räumlich einen Kämpfers zugrunde seines Land, daß die rechenen Um- feld sein müßte.

Entweder gab man dem Drangen Sappers nach und wagte die schärfste der neuen städtischen Anlagen, die Ostanlage. Hier erhebt sich heute das Monument in leuchtendem weissen Marmor mit den grünen Bäumen des botanischen

reichen sich Stadt und Um-
festes, dessen Bedeutung noch
Was seit Jahren ge-
längst nicht mehr zweckentspre-
dank der Munificenz der he-
die medicinische Fakultät den
sie ihnen geistig schon lang-
digem Stolz begrüßt die Wi-
schule imigen Antheil ge-
beiden Theilen, der Universi-
Gehet dieser erste Akt zu
an, so reicht die Bedeutung

Der Gedanke, Justus liebte ein Denkmal an der Stätte, wo er seinen Ruhm begründete, zu errichten, lauchte unmittelbar nach dem Tode des großen Forschers auf, indem die Deutsche heimische Gesellschaft zu Berlin den Beschluß faßte, zu diesem Zwecke Sammlungen zu veranstalten. Gleichzeitig aber hatte sich in München ein Ausschuß gebildet, der die Errichtung eines Liebigsmomuments in der bayrischen Hauptstadt auf seine Fahne geschrieben hatte. Auf Antrag der Münchener einten sich die beiden Ausschüsse dahin, daß, um einer unliebsamen Spaltung der Kräfte vorzubeugen und um der Sache durch Antreibung zweier verschiedener Ziele nicht zu schaden, ein internationaler

Der Vorschlag, die Erzeugung eines Kunstwerkes ersten Ranges anzustreben, und, falls dieses gelingen wäre, die Reproduktion dieses Kunstwerkes

